

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 212.

Donnerstag, den 31. Juli.

1845.

Erinnerung an Abentrichtung der Grundsteuern &c.

Am 1. August dieses Jahres wird der dritte Termin der für dieses Jahr zu entrichtenden Grundsteuern fällig. Die diesfalligen hiesigen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschoß- und Communal-Anlagen an gedachtem Tage und **längstens binnen 14 Tagen** nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, den 30. Juli 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Bekanntmachung.

Nach Erledigung einer Zugführerstelle bei der 1sten Compagnie ist bei der deshalb stattgehabten Wahl

Herrn **Ernst Karl Erdmann Heine**, Dr. jur.,

zum Zugführer der gedachten Compagnie ernannt und von dem Communalgarden-Ausschusse in dieser Charge bestätigt worden.

Das aufgenommene Wahlprotokoll nebst Stimmzetteln liegt bis zum 9. August d. J. im Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit.

Leipzig, den 29. Juli 1845.

Der Communalgarden-Ausschuß.
G. Haase, Commandant.

E. Hermsdorf, Prot.

Wichtiges Erklärung gegen die Erklärung der 248, die Schrift von Wislicenus verdamnenden Prediger.

„Auf der übermenschlichen Geltung der Bibel steht die evangelische Kirche für alle Zeiten, und kann nicht von diesem Grunde herunter, sie falle denn. Wir bekennen, daß wir bei der evangelischen Kirche als ihre verordneten Diener gehalten haben, halten und halten werden, eben weil es so mit ihr steht. Wir sind des unzweifelhaft gewiß: sobald ein anderer Grund zu Fug und Recht kommt, ist die evangelische Kirche aufgelöst.“ Das ist der kurze Inhalt der Erklärung von 248 Predigern, betreffend die Schrift von Wislicenus: „Ob Schrift, ob Geist?“ Eine merkwürdige Erklärung! Zuerst setze ich derselben eine andere Erklärung entgegen, und bin so frei, zu sagen, daß diese, wenn sie aus der Wahrheit ist (und das ist sie nach meiner Ueberzeugung), mehr Gewicht hat, als wenn sich zu jenen 248 Unterschriften auch noch die von mehren tausend Geistlichen hinzufänden.

Die Bibel ist ein menschliches Buch, wie alle Bücher, also auch nicht ohne die Unvollkommenheiten, welche allen Büchern eigen sind. Ihr großer Werth aber, welcher sich über alle andern Bücher erhebt, und ihre hohe und bleibende Bedeutung für die Welt beruht darauf, daß in der Bibel die Grundgedanken des Christenthums, dieser Weltreligion, niedergelegt sind. Also der Kern der Bibel ist dasjenige, was sie uns vom Leben und von der Lehre Jesu, des Heilandes der Welt, mittheilt; nicht, als ob diese Berichte nun etwas unbedingt Heiliges wären, sondern weil sie uns das einzige Mittel darbieten, bei redlicher Forschung den Geist Jesu und die Grundzüge des von ihm gestifteten Reiches zu erkennen.

Dieser Erklärung wird man hoffentlich zugestehen, daß sie offen und verständlich ist, und keinen Gedanken im Hintergrunde behält. Bleibe es dabei unbestimmt, welche Geltung dem einzelnen Worte der Bibel zukomme? Das muß wohl unbestimmt bleiben bei einem Buche von so verschiedenen Verfassern, aus so verschiedenen Zeiten, welches nicht von fern den Anspruch macht, Gottes Wort schlechthin zu sein. Den Anspruch macht es allerdings, das Gefäß zu sein, in welchem uns das Heilige dargeboten wird; ein helles Auge wird dieß darin erkennen, und ein offenes Herz es daraus annehmen, aber auch nicht deshalb, weil von vorn herein festzustellen wäre, es müsse darin sein, sondern weil es sich durch sich selbst geltend machen wird.

„Übermenschliche Geltung der Bibel,“ was soll das heißen? Soll es heißen: sie bekommt durch das Heilige in ihr eine besondere Weihe vor andern Büchern? Dann sind wir einverstanden; wozu dann aber der zweideutige Ausdruck? Soll es heißen, sie ist kein menschliches Buch, also ohne die Unvollkommenheiten und Irrthümer eines solchen? So muß ich gestehen, daß ich zu der Vernunft von recht Vielen der Unterschriebenen das Vertrauen habe, welches auch durch die Bekanntschaft mit Einzelnen bestätigt wird, daß sie nicht jedes Wort der Bibel als unbedingt göttlich anerkennen werden. Ich vermuthete, daß sie, auf einzelne Bibelstellen aufmerksam gemacht, sagen werden: das sei nun nicht gerade Wort Gottes.

Welche Stellen sind denn nun aber Gottes Wort? Oder, wenn es eine vernünftige Deutung des Anstößigen gibt, welches ist die Regel für diese Deutung? Da bleibt ja doch nichts Anderes übrig, als für das Wort den auslegenden Geist zu suchen; welcher Sinn bleibt nun aber für jenen Ausdruck: „übermensch-